

Fühlte das Blut in seinen Adern rinnen,
Wenn ihre Stimmen schlugen an sein Ohr . . .

Sie saßen kauern in der weiten Grube,
Und peischten traurig mit dem Schweif die Flanken.
Blutunterlaufen flammten ihre Augen
Vor langverhaltne Groll und grimmem Zorn,
Und lechzend hing die Zunge aus dem Rachen,
Daß drob des Zwingers raue Wände bebten.

In starre Felsen war die tiefe Höhle
Von längst verschollenem Geschlecht gehauen.
Um ihre Flucht zu bergen hatten Og
Und seine Riesenöhne den Palast
In dieses Felsenlabyrinth gebaut.
Ihr Wuchs war hünenhaft und riesenstark;
Ihr trotzig Haupt saß auf gewalt'gem Nacken
Und hatte das gewölbte Dach durchbrochen,
Daß in des Labyrinthes Riesensäle
Das goldne Licht von allen Seiten floß.
Der Himmelsbogen wölbt' in lichter Bläue
Wie eine ungeheure Kuppel sich darüber.

Nabuchodonosor, der mächt'ge Herrscher,
Befahl, die Riesenammern von dem Schutt,
Den tausend Jahre drin gehäuft, zu säubern,
Und sperrte dann die Löwen in den Raum,
In dessen Mauern einst die Riesen hausten.

Es waren vier furchtbare, gräuliche Ragen!
Rings lagen Haufen von entfleischten Knochen:
Das war der Leuen blut'ge Lagerstatt.

Sie schritten grimmig blickend auf und nieder,
Und unter ihren breiten Pranken trachten
Die ausgedörrten Schädel wilder Tiere
Und die Skelette hingeworf'ner Sklaven . . .

Der erste Löwe sah das Licht der Welt
Im heißen Wüstenlande Sodoma's.
In ungezähmter Wildheit hauste er
Am Ein, am Ausgang jener toten Öde —
Weh' dem, der unter seine Taten fiel!
Es war ein heißblütiger Sohn der Wüste!

(Fortsetzung folgt.)

